

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 100 (2006)

Heft: 12

Rubrik: LKH News Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Georgienprojekt des LKHD e.V. nimmt Gestalt an

Bericht von Brigitte Pietsch, Logopädin und Mutter zweier erwachsener hörgeschädigter Söhne, über ein Hilfsprojekt für hörgeschädigte Kinder in Georgien.

Was ist aus der Weihnachtsspendenaktion für Duta M. (LN 20, 03/05) geworden?

Das Wichtigste zuerst: Die Aktion war ein voller Erfolg. Dies ist vor allem Herrn Thomas Ratjen von der Flüchtlingshilfe „Miteinander leben“ in Landshut zu verdanken, den wir in seinen Bemühungen gerne unterstützten. Durch seinen Einsatz kamen von ca. 200 Einzelspendern und Institutionen mehr als 12 000 Euro zusammen.

Dank Vorfinanzierung durch den Verein «Kind im Schatten» konnte Duta noch vor Weihnachten am 19.12.2005 in Regensburg ein Cochlea Implantat eingesetzt werden. Das Gerät wurde von der Firma Med-El zum halben Preis bereitgestellt, die andere Hälfte inzwischen von der Stiftung „Ein Herz für Kinder“ übernommen. Auch die Ärzte des Regensburger Klinikums haben die üblichen hohen Operations- und Behandlungskosten auf den Selbstkostenpreis reduziert (ca. 2000,- Euro). Durch die vielen großzügigen Spenden, für die wir uns im Namen Dutas ganz herzlich bedanken, bleibt nun auch noch genug finanzieller Spielraum für die notwendigen Rehabilitationsmaßnahmen in Georgien (Prozessoranpassung, Hörsprachtherapie, Batteriekosten etc), denn die Familie ist am 13.3.06 nach der Erstanpassung wieder nach Tbilisi zurückgekehrt.



Duta bei der Erstanpassung in Straubing

Duta geht es gut. Seine Mutter berichtet von ersten Erfolgen. Er sagt z.B. schon «Miau» für Katze und wenn seine Mutter ihm das Wort «Mama» vorspricht, beginnt er, zu ihrer größten Freude, es nachzusprechen. Bestimmt werden wir Sie über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten.

Die regionale Landshuter Zeitung berichtete am 18.02.2006 über die Spendenaktion: Landshuter Zeitung, 18.02.2006

Die Operation ist gelungen

Der vierjährige Duta aus Georgien kann dank einer Spendenaktion wieder hören

Am 24. Januar im bayerischen Cochlea Implant Zentrum in Straubing: Das Implantatgerät, das dem vierjährigen Duta das Hören ermöglichen soll, wird eingeschaltet. Er schaut auf und grinst. Dann nimmt er die Glocke vor ihm auf dem Tisch, und zum ersten Mal in seinem Leben hört er auch seine Eltern lachen. „Die weihnachtliche Spendenaktion war ein voller Erfolg“, sagt Thomas Ratjen von der Flüchtlingshilfe „Miteinander Leben in Landshut“. 12.267 Euro sind zusammengekommen. Damit wurde Duta erfolgreich operiert und kann in seiner Heimat Georgien nachbehandelt werden.



Duta hört zum ersten Mal in seinem Leben den Klang einer Glocke.

Duta wurde mit einer an Taubheit grenzenden Innenohrschwerhörigkeit und seltenen Deformationen der Gehörgänge geboren, die in Georgien nicht operiert werden können (die LZ berichtete). Obwohl die Eltern deswegen den langen Weg nach Deutsch-

Lautsprachlich
Kommunizierende
Hörgeschädigte

L K H
SCHWEIZ

NEWS

Liebe Leserinnen und Leser

Ich fasse mich kurz, denn es warten wieder spannende Artikel auf Sie!

Wir bringen den dritten und letzten Teil des Georgien-Berichts, den wir von den LKHD-Nachrichten übernommen haben. Dann fasst Maja Brumm ihre Erkenntnisse von der Tagung vom EHK Südtirol zusammen. Und zum Schluss berichtet Hans-Dieter Paul von seiner Entwicklung, die vor allem für diejenigen interessant sein dürfte, denen die Untertitel manchmal zu schnell wechseln.

Aber lesen Sie selber, bevor ich mich lang fasse!

Ich wünsche Ihnen allen eine ganz schöne besinnliche Adventszeit und freue mich jetzt schon, Sie im neuen Jahr wieder begrüßen zu dürfen!

Matthias Gratwohl, LKH-News

Impressum LKH-News

Vereinszeitschrift für
Lautsprachlich
Kommunizierende Hörgeschädigte

Präsident
Philipp Keller
Lindenstrasse 2, 6005 Luzern
Telefon/Fax 041 310 00 90
E-Mail: philipp.keller@lkh.ch

**Redaktion / Inserate /
Adressänderungen**
Matthias Gratwohl, Redaktion LKH-News
Hirzbrunnenschanze 81, 4058 Basel
Telefon/Fax 061 601 13 87
E-Mail: matthias.gratwohl@lkh.ch

Sekretariat
LKH-Sekretariat
Lautsprachlich Kommunizierende
Hörgeschädigte
6000 Luzern

Homepage:
www.lkh.ch
Auf unserer Homepage finden Sie alles
Wissenswerte - besuchen Sie uns!

Adressen der weiteren Vorstandsmitglieder:

Vizepräsident
Patrick Rössli
Falkenweg 14, 6340 Baar
Telefon 041 760 61 58
Fax 041 760 61 25
E-Mail: patrick.roesli@lkh.ch

Finanzen
Dalia Casucci
c/o Fam. Herrsche
Kirchlindachstrasse 12
3053 Münchenbuchsee
Fax 031 869 32 34
E-Mail: dalia.casucci@lkh.ch

Oeffentlichkeitsarbeit
Kay Ramon Sauter
in den Linden 25, 8153 Rümlang
Telefon 044 817 26 78
Fax 044 817 26 32
E-Mail: kay.sauter@lkh.ch

Veranstaltungen/Fachaktivitäten
Maja Brumm
Feldweg 21, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 16 73
Fax 044 710 16 73
E-Mail: maja.brumm@lkh.ch

land auf sich genommen hatten, schien Hilfe wegen der unerschwinglich hohen Kosten nicht möglich.

Viele halfen zusammen

Etwa 100 Briefe verschickte Ratjen, der die Spendenaktion zugunsten des kleinen Duta angestoßen und koordiniert hat. Der Sozialpädagoge zweifelte schon am Gelingen, als sich plötzlich eine Tür nach der anderen öffnete und viele Einzelne für eine gemeinsame Sache eintraten: Mehr als 200 Menschen und Institutionen ermöglichten den Erfolg, einige Einzelpersonen spendeten sogar bis zu 1000 Euro, sagt Ratjen.

Aus ganz Bayern gingen Spenden ein, aber das meiste Geld kam von Landshutern und aus dem Landkreis. Menschen in der Flüchtlingsunterkunft gaben von ihren monatlichen 40 Euro Taschengeld jeweils 5 Euro für Duta ab, Schulklassen sammelten für Duta und schrieben ihm handgemalte Briefe. Auch einfallsreiche Aktionen haben zum Erfolg beigetragen, z.B. veranstaltete das Förderzentrum eine Tombola, der Arbeitskreis Antirassismus, dessen Mitglieder in persönlichen Besuchen Duta und seine Eltern begleiteten, verteilte insgesamt 1500 Flugblätter, Christliche Kirchen und der bayerische Flüchtlingsrat unterstützten Duta ebenso, wie Ärzte vom Klinikum Regensburg, die für einen kleinen Teil ihres Lohns operierten, und die Firma Med-El, die das Implantat zum halben Preis abgab.

Am meisten zum Gelingen beigetragen habe Dr. Peter Pietsch vom Münchner Kinderzentrum, sagt Ratjen: Der Kinderarzt setzte sich mit der Firma Med-El in Verbindung und haftete, um eine baldige Operati-

on zu ermöglichen, persönlich dafür, dass der Restbetrag durch Spenden bezahlt wird. Pietsch hat auch den Kontakt mit dem Verein „Kind im Schatten“ hergestellt, der Dutas Operation durch ein zinsloses Darlehen vorfinanzierte. Mittlerweile konnten durch die Spendenaktion und Unterstützung der Stiftung „Ein Herz für Kinder“ die Operation und das Implantat vollständig bezahlt werden.

Weiterbehandlung in Tiflis

Für das weitere Schicksal Dutas spielt der Münchner Kinderarzt ebenfalls eine große Rolle: Er hat im georgischen Tiflis das Zentrum für Audiologie und Hör-Rehabilitation mit begründet, in dem Duta nach seiner Heimreise Anfang März weiterbehandelt wird. Duta wird vom dortigen Fachpersonal bereits erwartet und alle medizinische Versorgung und intensive Förderung erhalten, die er braucht, um das Sprechen zu lernen. Erst jetzt, nach der Operation, beginnt nämlich für Duta und seine Eltern der eigentlich lange Weg, an dessen Ende die Genesung stehen wird: Denn der Junge kann zwar jetzt hören, aber sein Gehirn kann die neuen Eindrücke noch nicht verarbeiten. „Duta hört wie ein Neugeborenes, das erst lernen muss, die Töne einzuordnen“, sagen die Ärzte. Weil er's nicht besser weiß, machte der lebendige Junge auch schon seine erste unangenehme Erfahrung: als er wie früher mit aller Kraft auf seine Trommel schlug und über den lauten Knall erschrak.

In diesen Tagen lehrt Dutas Mutter ihren Sohn die ersten Wörter in seiner Muttersprache, denn der Junge wird in Georgien zu Hause sein. Sie weiß, was auf sie zukommt, und ist überglücklich: „Ich werde Deutschland nie vergessen und es für immer lieben.“



Duta mit seinen Eltern bei der Firma Med-El während der Einstellung des Implantats

Ein neues Hilfsmittel für Hörgeschädigte

(Text und Bilder von www.untertitelhexe.de)

Hans-Dieter Paul von der Firma MCT Mikrocomputer GmbH in Deutschland arbeitet zur Zeit an einem technischen Gerät, das für uns Gehörlose und Schwerhörige, die auf Untertitel angewiesen sind, sehr interessant sein dürfte. Er erzählt auf seiner Homepage, was für ein neues Hilfsmittel er da zusammen mit seinen Mitarbeitern und Bernd Schneider von www.taubenschlag.de entwickelt:

Wir möchten Ihnen gern ein neues Hilfsmittel für Hörgeschädigte vorstellen, mit dem das Lesen von Videotext-Untertiteln im Fernsehen enorm erleichtert wird. Dieses Gerät - wir nennen es Untertitel-Hexe (UTHE) - befindet sich bei uns in der Entwicklung, und wir würden sehr gern erfahren, ob Schwerhörige und Gehörlose Interesse daran haben, ein solches Hilfsmittel zu nutzen. Wir - das ist die Firma MCT Mikrocomputertechnik GmbH mit Sitz in Ranzin und Bremerhaven.

Bei der Entwicklung der Untertitel-Hexe kam uns eine seit vielen Jahren bestehende enge Zusammenarbeit mit Videotext-Praktikern zugute. So flossen Erfahrungen und Hinweise von Videotextredakteuren und Untertitlern des Ostdeutschen Rundfunks Brandenburg und des Rundfunks Berlin-Brandenburg - insbesondere von Ullrich Nicklisch (von dem auch der Name «Untertitel-Hexe» stammt) - in die Gestaltung der Untertitel-Hexe ein. Mit vielen Ideen und Inspiration unterstützt zur Zeit Bernd Schneider vom Taubenschlag das Projekt. Dabei kommt ihm die Erfahrung der Arbeitsgemeinschaft barrierefreie Medien mit Nikolaus Riemer und Lukas Huber zu Gute.

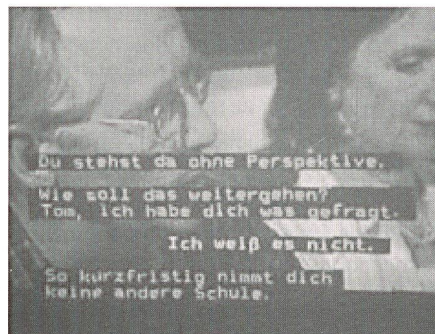
Untertitel lesen leichter gemacht

Normalerweise werden Videotext-Untertitel ein- oder zweizeilig in sehr kurzer Abfolge nacheinander im Fernsehen angezeigt. Konzentriert sich der Zuschauer zu sehr auf die Handlung im Bild, kann es passieren, dass er beim Lesen der Texte den Anschluss verliert.

Die Untertitel-Hexe kann hier Abhilfe schaffen. Die Anzeige der Untertitel ist individuell einstellbar. Der Zuschauer kann die

Position der Texte im Bild selbst auswählen - oben, oder unten. Wichtiger noch, die Texte verschwinden nicht einfach nach wenigen Sekunden.

Auf Wunsch können Untertitel auch mehrzeilig angezeigt werden. So geht der Textzusammenhang nicht so leicht verloren.



Außerdem speichert die Untertitel-Hexe alle durchlaufenden Untertitel, so dass der Zuschauer in dem bereits abgelaufenen Text hin- und herblättern und so vielleicht verpasste Textteile noch einmal nachlesen kann. Mit einem Tastendruck ist er dann wieder zurück an der aktuellen Position. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, sich beim laufenden Mitlesen Textstellen zu markieren. Später, zum Beispiel nach Ende der Sendung, kann der Zuschauer in aller Ruhe noch einmal zu den markierten Stellen im Text springen, um eine schlecht verstandene Passage zu wiederholen oder ein nicht verstandenes Wort nachzuschlagen.



Komfort beim Zappen

Vorab kann zu jedem Sender die zugehörige Untertitel-Seitennummer (150, 777, usw.), sowie die Nummer der Vorschau-Seite gespeichert werden (398, 776, usw.). Bei Programmwechsel wird automatisch die richtige UT-Seite abgerufen. Die meisten Sender sind mit den zugehörigen Seitennummern bereits voreingestellt.

Untertitel aufzeichnen, archivieren

Die Untertitel-Hexe kann auch - ähnlich wie ein Videorekorder - zu einem vorprogrammierten Zeitpunkt Untertitel automatisch aufnehmen. Dazu muss die Signalquelle (Fernseher, Digital- oder Satellitenbox) eingeschaltet und auf den richtigen Kanal eingestellt sein.

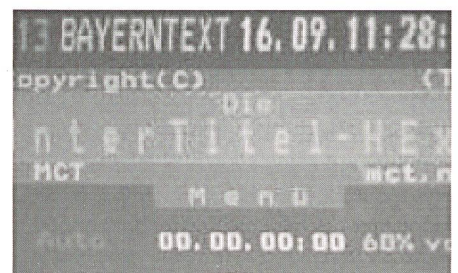
Die gespeicherten Untertitel können bei Bedarf zu einem Computer übertragen werden, wo sie als Datei - im Originalformat, mit Farben - abgelegt werden. Die Datei kann ausgedruckt, archiviert oder anderweitig verwendet werden.

Wie ist die Untertitel-Hexe beschaffen?

Das Gerät wird über ein handelsübliches SCART-Kabel an die SCART-Buchse eines Fernsehers angeschlossen, oder zwischen eine Digital- oder Satelliten-Box und den Fernseher geschaltet.

Zum Gerät gehören ein Steckernetzteil und eine Universalfernbedienung, die z.B. auch den Fernseher oder eine SAT-Box steuern kann. So muss nicht unbedingt zu den meist zahlreich vorhandenen Fernbedienungen noch eine weitere dazukommen.

Die Bedienung ist denkbar einfach, als Anzeige für alle Voreinstellungen der Untertitel-Hexe dient der Fernseher. Die Menüführung ist einfach, persönliche Einstellungen oder die Standardeinstellung lassen sich mit einem Knopfdruck wieder herstellen, auch wenn das Gerät völlig «verstellt» wurde.



Der Prototyp ist funktional vollständig, aber in der Ausführung noch nicht serienreif (Gehäuse ca. 18cm x 10cm x 6cm). Das fertige Gerät wird deutlich kleiner sein (ca. 10cm x 6cm x 3cm).

Serienherstellung

Derzeit versuchen wir, den Marktbedarf zu ermitteln und damit auch Herstellungskosten und Endpreis des Geräts. Im Interesse der Hörgeschädigten sollte der Verkaufspreis möglichst niedrig liegen. Wir hoffen auf eine Stückzahl, die einen Preis unter 100 Euro ermöglicht.

EHK Südtirol – Rück- und Ausblick

Spannende Vorträge vom EHK Südtirol, Selbstbetroffenen der Region und ReferentInnen aus Deutschland wurden gehalten.

H. Hartmann – Die Familie mit einem hörgeschädigten Kind damals und heute

Früher gab es (zu) wenige Informationen. Die damaligen Therapiekonzepte waren fast ausschliesslich auf „Sonder-“ und „Schwerbehindert-“ ausgerichtet, was das Kind von den Eltern sehr entfremdete. Konsequenz: Die Hörbehinderung wurde zur echten Kommunikationsbehinderung, die Erziehung solcher Kinder war „harte Arbeit“.

Das Internet gibt heute umfassend Auskunft; die modernen Hightech -Produkte verbessern und vereinfachen die Sprachentwicklung. Die Erziehung hörgeschädigter Kinder basiert auf natürlichem Dialog. Gemäss einer Befragung besuchten in Deutschland 2004 45,3% Kinder die Regelschule während es 1992 erst 6% waren.

Auch heute müssen Eltern von kompetenten Fachleuten angemessen angeleitet und unterstützt werden. Eltern brauchen Wissen, das wissenschaftlich abgesichert ist und in ihre eigene Erfahrung eingebettet werden kann.

Am wichtigsten ist die Frühförderung, hier müssen Erwartungen geweckt werden: Wenn Eltern keine sprachliche Entwicklung bei ihrem hörgeschädigten Kind erwarten, dann sprechen sie nicht genügend mit dem Kind und das Kind wird nicht sprechen lernen können.

K. Hartmann – Fortschritte in den technischen Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation

Beeindruckend ist, wie sich die technischen Hörhilfen in den letzten 35-40 Jahren verbessert haben! Zukünftig könnte dies unter anderem noch sein:

- Verbesserung des Tragekomforts der Hörgeräte (HG)
- Intelligenter, d.h. selbstständig lernende HG
- Zusatzfunktionen, wie z.B. Datenverbindung zum Computer, Handy u.ä.

- Low-cost HG für einen begrenzten Einsatzbereich (ähnlich Einsatz Lesebrille)
- Fähigkeit, HG selber zu programmieren
- 2 oder 3 Mikrofone, um Richtwirkung zu verstärken
- vollimplantierbares CI
- elektro-akustische Stimulation durch CI und Hörgerät

Natürlich bringen technische Weiterentwicklungen immer auch Probleme mit sich:

- Die Technik wird derart hochspezialisiert sein, dass eine selfmade Reparatur ein Ding der Unmöglichkeit wird.
- Moderne Entwicklungen bezüglich Richtungshören konzentrieren sich auf zwei anstelle von drei Dimensionen.
- Der Trend zur Miniaturisierung stellt ein Problem für Kinder und ältere Leute dar – die kleinen Bedienelemente werden unhandlicher.
- Die Energiedichte der Batterien ist nach wie vor zu gering.

Die Komplexität der Materie muss für Betroffene und Eltern so vermittelt werden, dass sie damit umgehen lernen. Andererseits müssen sich Betroffene und Eltern bereit erklären, sich auf diese Inhalte einzulassen.

M. Pietsch – Chancen früher Entwicklungsrehabilitation

Über den Hörsinn ist ein Neugeborenes in ständiger Verbindung mit der Mutter - Das Urvertrauen bildet sich. Bei hörgeschädigten Kindern ist diese Bindung doppelt in Gefahr: Der Diagnoseschock führt unwillkürlich zu Interaktionsstörung und der auditive Kanal fehlt als Kommunikationsmittel. Tatsache ist, dass alle, auch hörgeschädigte, ab dem 3. Monat zu lallen beginnen – entscheidend ist aber, ob das Baby weitermacht oder verstummt mangels auditiver Rückkopplung. Diese erste Lallphase wähnt die Eltern in trügerischer Sicherheit.

Das Neugeborenenhörscreening sollte zu einem Muss in jeder Klinik werden. Eine Reihe von Studien zeigen, dass die späteren sprachlichen Fähigkeiten und das Lernvermögen hörgeschädigter Kinder unmittelbar mit dem Therapiebeginn korrelieren. Früh versorgte Kinder haben signifikant bessere sprachliche Fähigkeiten als spät

versorgte. Ganz entscheidend dabei ist, ob es den Eltern gelingt, die lautsprachliche, hörgerichtete Erziehung in den Alltag zu integrieren gemäss dem Motto: „Auditory-verbal therapy is a way of life.“

Schlusswort

Leider kann ich über diese Tagung wenig Neues berichten. Der EHK Südtirol hat v.a. Fach-Referenten aus Deutschland eingeladen. Die Beschreibung der Situation im Südtirol kam meiner Meinung nach zu wenig zum Zug. Die Frage, wie die medizinischen, technischen, pädagogischen Möglichkeiten für Hörgeschädigte in dieser Region konkret aussehen, bleibt offen.

Etwas anderes hat mich jedoch sehr nachdenklich gestimmt: Sehr viele der lautsprachlich erzogenen Hörgeschädigten gebärden untereinander. – Wozu? Meine Muttersprache ist die deutsche Lautsprache, wie die meiner hörgeschädigten Kolleginnen und Kollegen auch. So ist es für uns selbstverständlich, dass wir uns lautsprachlich unterhalten, denn nur in unserer Muttersprache sind wir fähig, uns differenziert und eloquent auszudrücken.